

Pressemitteilung zum Schülerparlament am 20. September 2006

Mein Name ist Sophie Frank. Ich bin Schülerin der zehnten Klasse des Gymnasiums Georgianum Hildburghausen. Kürzlich besuchte ich das Schülerparlament des Thüringer Landtags. Das waren meine Erlebnisse:

Ich wurde vom CDU-Abgeordneten Michael Krapp eingeladen. Alle Schüler, die aus den verschiedenen Landkreisen eingeladen wurden, haben später im Parlament den Platz des jeweiligen Abgeordneten eingenommen. Aufgrund dessen war ich am besagten Tag Mitglied der Fraktion der "Klinsmänner", die der Fraktion der CDU entsprach. Des Weiteren gab es die Fraktion der "Left Side", die der PDS entsprach und für die SPD die "Spezialdemokraten".

In zwei Vorveranstaltungen wurden wir in die Fraktionsarbeit eingewiesen und haben die Ämter besetzt. Im Schülerparlament gab es drei Ausschüsse: den Ausschuss für Rauchverbot, Schuluniformen und Handyverbot an Thüringer Schulen. Die Ausschussmitglieder einer Fraktion haben sich in einem dementsprechenden Arbeitskreis organisiert und haben die Fraktionsmeinung erarbeitet, die dann im Plenum des Landtags vertreten wurde. Ich habe den Ausschuss für Schuluniformen gewählt. In gemeinsamer Arbeit sind wir zu dem Schluss gekommen, dass durch Schuluniformen, bzw. Schulbekleidung, die Diskriminierung anderer Schüler keinesfalls aufhört. Wenn wir alle Schulbekleidung tragen würden, würden sich die Schüler durch teure technische Geräte, wie Handys oder teure Taschen präsentieren. Mit einem Vertreter des Kultusministeriums sind wir außerdem zu dem Schluss gekommen, dass dieses Projekt nicht ohne weiteres zu finanzieren ist. Deshalb wurde im Schülerparlament mehrheitlich dagegen gestimmt.

Beim Thema Rauchverbot ist das Schülerparlament zur Entscheidung gekommen, dass es mehr Prävention geben soll. Es gibt noch zu viele ungeklärte Fragen, um ein Verbot durchsetzen zu können.

Was das Handyverbot angeht, waren wir einstimmig der Meinung, dass Handys nicht in den Unterricht gehören, jedoch in den Pausen erlaubt sind.

Diese Entscheidungen werden im richtigen Parlament mit einbezogen und nochmals diskutiert.

Ich muss sagen, dass politische Arbeit sehr interessant und anstrengend ist. Seitdem kann ich etwas mehr Verständnis für Politiker aufbringen. Es ist nicht leicht, Entscheidungen für ein ganzes Bundesland zu treffen, auch wenn es vielleicht nicht immer die richtigen sind. Es gibt viele positive und negative Aspekte des Politikerdaseins und um das zu verstehen, sollte man jede Gelegenheit nutzen, mal in die politische Arbeit "reinzuschnuppern".